



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

Mannheimer General-Anzeiger. 1916-1924 1922

467 (10.10.1922) Abend-Ausgabe

[urn:nbn:de:bsz:mh40-205861](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-205861)

Mannheimer General-Anzeiger

Badische Neueste Nachrichten

Druckpreis: In Mannheim und Umgebung monatlich frei ins Haus gebracht Mark 3.00. Durch die Post bezogen Viertel, Mark 6.00. Einzelnummer Mk. 2.00. Postfach Nr. 17300 Karlsruhe in Baden und Nr. 2017 Ludwigshafen am Rhein. Hauptgeschäftsstelle L. & S. Erschließung - Nebenstelle Redaktions-, Waldhofsstraße Nummer 6. Fernsprecher Nummer 7940, 7941, 7942, 7943, 7944, 7945. Telegramm-Adresse: Generalanzeiger Mannheim. Erscheint wöchentlich zwölfmal.

Anzeigenpreise: Bei Vorauszahlung die II. Seite III. 20. - Einzelzeile 1. Seite III. 20. - Nachl. Kellern Nr. 100. - Annoncenpreis: Mittagsblatt vorm. 7. Uhr. Abendbl. nachm. 7. Uhr. Für Anzeigen an bestimmten Tagen, Stellen u. d. d. geben u. keine Verantwortung. Ehemalige Geschäftsstellen, Betriebsänderungen ufm. Verantwortlich zu sein. Ersatzansprüche, Anzeigen oder beschriebene Ausgaben oder für verpöbelte Aufnahmen von Anzeigen. Aufträge durch Fernsprecher ohne Gewähr.

Verlagen: Der Sport vom Sonntag. Aus der Welt der Technik. Gesetz und Recht. Aus Zeit und Leben mit Mannheimer Frauen-Zeitung und Mannheimer Musik-Zeitung.

Große Koalition und Präsidentenwahl

Die beiden innerpolitischen Fragen, die im Vordergrund der Erörterung stehen. Eine Lenkung der Ansichten ist bisher kaum zu verspüren, dagegen ist von besonderem Interesse eine Auseinandersetzung zwischen dem früheren deutschnationalen, jetzt volksparteilichen Reichstagsabg. Dr. Düringer-Baden und Graf Westarp, dem er in der Zeit in aller Höflichkeit allerlei bittere Wahrheiten sagt. Dr. Düringer erklärt den deutschnationalen, daß sie entgegen den bei den Wahlen zu Nationalversammlung abgegebenen Versprechungen die alten Konservativen mit der für sie charakteristischen Ueberhöhung der eigenen Kraft geblieben und nun auch noch ausgesprochen antisemitisch geworden wären: „Deutsch-österreich ist nur eine verklärte Bezeichnung für antisemitisch“. Dann schreibt er: „Die deutsch-nationale Partei wird die deutsche Frage niemals für sich allein in ihrem Sinne lösen können. Bei dem gegenwärtigen Stimmverhältnis der Parteien und für absehbare Zeit wird eine Zusammenarbeit bürgerlicher Parteien mit den Sozialdemokraten auf möglichst breiter Basis geboten sein, obwohl hüben und drüben starke Widerstände bestehen. Aber so wenig eine rein bürgerliche Regierung gegen die Sozialdemokratie eine ruhige und friedliche Entfaltung der Verhältnisse in Deutschland ermöglichen würde, die doch die erste und notwendigste Voraussetzung unserer Wirtschaftsgestaltung und Wiederaufstiegs ist, ebensowenig, so noch viel weniger könnte sich eine rein sozialistische Regierung durchsetzen und auf die Dauer bestehen.“

Der „Vorwärts“ äußert sich zu der von der „Germania“ in ihrem programmatischen Beisatz vom Sonntag angestellten Forderung der großen Koalition zunächst ein wenig überflüssig.

Die Haltung unserer Partei, so erklärt das Zentralorgan der „D.S.P.“, ist bekannt. Es muß aber darüber hinaus gesagt werden, daß die von der Presse der bürgerlichen Mittelparteien angewandte Methode, unter Druck zu setzen, nach dem bekannten Gesetz, daß Druck Gegenstand erzeugt, nicht ungehörlich ist. Wenn das Zentrum und die Demokraten das bisherige Koalitionsverhältnis nicht fortsetzen wollen, so mögen sie es sagen. Das ist zunächst wohl nicht gemeint. Bekanntlich ist da wieder einmal eine Gleichung aufgestellt worden, die die Ausweitung der Koalition nach rechts und die Verknüpfung in Wechselbeziehung gestellt wird. Die Sozialdemokratie will, bevor sie die Türe für die Deutsche Volkspartei öffnet, sehen, wie sie sich bei der Wiederwahl Eberts verhalten, wobei wir gar nicht verkennen, daß diese Gleichung eine Verletzung unglücklicher Folgen haben könnte. Es ist ein unheilvoller Versuch, diesen doch noch recht jungen deutschen Parlamentarismus durch eine schändliche überflüssige künstliche Konstruktion zu komplizieren.

Das mir schon auf dem besten Wege dazu sind, beweist ein Artikel der „Deutschen Illust.“, in dem unter großen und berechtigten Vorwürfen auf Herrn Ebert diesem der Rat gegeben wird, seine Wahl fürs erste doch noch aufzuschieben zu lassen. In naher Zukunft würden ja große Aufgaben an ihn herantreten. Der Ausgleich mit Frankreich, die mehr sachliche als rein politische Behandlung der Reparationsfrage, die Lösung mancher internationalen Probleme. Das böte dem bewährten und gegenwärtig kaum ersetzbaren Staatschef Gelegenheit, sich das Vertrauen und die Dankbarkeit aller Deutschen zu gewinnen. Einstweilen aber sei Herr Ebert — nun einmal ohne eigene Schuld — der „Mann einer Partei“ und deshalb wäre es unvernünftig, daß ihm jetzt ein Kandidat der bürgerlichen Gegenparteien und gewisse Parteien ihm die unter den gegenwärtigen Verhältnissen geforderten Stimmen verweigern müßten. Diese Argumentation wird nicht allen ohne weiteres verständlich sein. Auf deutschnationaler Seite scheint man geneigt zu sein, durch eine Kandidatur Hindenburgs (mehr wäre es ja in diesem Fall wirklich nicht) die Schwierigkeiten zu vermehren, um die Deutsche Volkspartei vor eine harte Probe stellen zu wollen. Der Kaiser bemüht sich jedenfalls durch den überparteilichen Ausschuss, für den er schon im Konstanzer Ansehler geworden hat, einen Teil der Schwierigkeiten fortzuräumen. Wie weit ihm das gelingen ist, wird sich bald zeigen müssen. An die Deutsche Volkspartei ist übrigens, wie mir in diesem Zusammenhang feststellen möchten, nach nicht heranzutreten worden.

Warum sich wohl der „Vorwärts“ so angelegentlich den Kopf der Deutschen Volkspartei zerbricht? Bel der sattsam bekannten Unfähigkeit der Sozialdemokratie, politische Dinge anders als aus der engsten Parteiperspektive zu betrachten, braucht man sich über derart naive Gedankengänge nicht zu wundern. So einfach, wie der „Vorwärts“ meint, liegen die Dinge bei der Präsidentenwahl denn doch nicht.

Angewählte Verpflichtungen der Volkspartei

Der Berliner Sozialzeiger berichtet, am Samstag hätte zwischen dem Abg. von den deutschnationalen Hergt und dem Abg. Kempkes von der Deutschen Volkspartei eine Besprechung über die Präsidentenwahl stattgefunden. Dabei hätte die Deutsche Volkspartei sich verpflichtet, ihre Bemühungen, Zentrum und Demokraten zur Aufstellung eines bürgerlichen Gegenkandidaten zu veranlassen, mit allem Nachdruck fortzusetzen.

Nach unserer Kenntnis dürfte davon nur soviel richtig sein, daß die Besprechung stattgefunden hat. Jedem eine Verpflichtung hat Herr Kempkes wohl schon darum nicht eingehen können, weil er in seiner Weise in der Lage war, für die Partei oder den Parteivorstand eine solche zu treffen. Vermutlich wird er Herrn Hergt erklärt haben, daß aufgrund der Arbeitsgemeinschaft die Deutsche Volkspartei zunächst mit Zentrum und Demokraten Führung nehmen möchte. Jedem steht man schon jetzt, daß durch die zur Unzeit für dringend erklärte Neuwahl des Reichspräsidenten die Dinge wieder einmal sich komplizieren, und es ist nicht ausgeschlossen, daß darüber die große Koalition von neuem scheitert.

Bayerische Volkspartei und Reichspräsidentenwahl

Das parteiamtliche Organ der Bayerischen Volkspartei, die „Bayerische volksparteiliche Korrespondenz“ nimmt zu der Reichspräsidentenwahl in einem längeren Artikel Stellung, in dem es u. a. heißt:

Da Herr Ebert von den Sozialdemokraten geschlossen wieder gewählt werden wird, habe eine Wahlbewegung für einen nicht sozialdemokratischen Kandidaten nur dann Aussicht auf Erfolg, wenn sich alle Nichtsozialdemokraten in Deutschland auf einen Kandidaten einigen könnten. Alle darauf hingelieferten Vorschläge sollten von allen bürgerlichen Parteien unterstützt werden. Der Mann, der als bürgerlicher Kandidat in Frage komme, müsse den sozialen und wirtschaftlichen Bewegungen nicht fremd und feindselig gegenüberstehen und einen Glauben an die Möglichkeit der verfassungsmäßigen Fortentwicklung unserer heute noch in den Rindfleischschneidenden Institutionen haben. Er dürfe kein Mann der Gewalt, sondern solle ein starker Mann nach innen und außen sein, aber nicht jener starke Mann, wie ihn sich gewisse Kreise Deutsch-

lands vorstellen. Die bayerische Volkspartei werde jeder Kandidatur sympathisch gegenüberstehen, durch die zum Ausdruck komme, daß in Deutschland der Sozialismus wohl eine Macht darstelle, mit der gerechnet werden muß, daß aber trotzdem das nichtsozialistische Deutschland kraft seiner Zahl und seiner Bedeutung die Führung in den Händen habe oder wenigstens haben sollte.

Ein Abschiedswort an den Abg. Düringer

Die „Nationalliberale Korrespondenz“ schreibt: „Die Kreuzzeitung vom 7. Oktober veröffentlicht die Abschiedsworte eines deutschnationalen Abgeordneten an den zur Volkspartei übergetretenen Abgeordneten Dr. Düringer. Dem Scheidenden wird nachgerühmt, daß er ein ausgezeichneter Jurist gewesen sei, der auch in den Fragen von Staat und Kirche wirkungsvoll gearbeitet habe, und dem die Partei für seine Tätigkeit dauernd ein dankbares Gedächtnis bewahren müsse. Wörtlich heißt es dann weiter:

„Wir hätten Eggelsen Düringer gern dauernd in unserer Partei gesehen. Die hervorragenden Gaben seines Geistes, die schönen Eigenschaften seines Gemüts hätte unsere Partei stets geschätzt und über das Trennende hinweggesehen. Wir bedauern, daß er durch eigenes Verhalten das uns bindende Band gelöst hat.“

Dieser Nachruf ist ebenso ehrend für den ausgeschiedenen Abgeordneten Düringer, wie beschönigend für die deutschnationale Partei, die ihn aus ihren Reihen herauswies. Es ist ja nicht so, daß der Abgeordnete Düringer von sich aus die Bande gelöst hätte, die ihn mit seinen bisherigen Freunden verbunden, sondern es wurde von den deutschnationalen hinter dem Rücken des Abgeordneten ein heimliches Fehngericht zusammengerufen, das den jetzt auf einmal so Hochgeschätzten in dessen Abwesenheit des Vertrauens für unwürdig erklärte, seinen badiischen Wahlkreis weiter im Reichstag zu vertreten. Es klingt deshalb auch komisch, wenn deutschnationale Kreise sich um das fernere Schicksal des Herrn Düringer besorgt halten und der Befürchtung Ausdruck geben, er könne sich in der Deutschen Volkspartei nicht wohl fühlen. Diese Sorge möge man doch Herrn Düringer selbst überlassen, er dürfte schwerlich für die Befürchtungen seiner ehemaligen Parteifreunde Verständnis haben.“

Der Landesverratsprozess, Fehrenbach

München, 10. Okt. In der weiteren Vernehmung des Angeklagten Fehrenbach, für die teilweise Schweigebefehl gilt, stellt sich erneut die Unzuverlässigkeit der Berichte heraus. Einige Behauptungen, die Fehrenbach zuvor zu seiner Entlastung gemacht hat, kann er nicht aufrecht halten. Von besonderem Interesse ist die Verlesung eines Berichtes, der Zusammenhänge bekannter rechtsstehender Vorkämpfer mit der Ermordung Rathenau und dem Anschlag auf Scheidemann konstruiert. Schließlich wurde von dem Angeklagten auch eine Nachricht an das Bureau Gargas veröffentlicht, daß ein Anschlag gegen den früheren Minister Auer unmittelbar bevorstehe. Auch über die Haltung der bayerischen Regierung während des letzten Konflikts hat der Angeklagte unwahre Mitteilungen gemacht, die den Stempel der Erfindung an der Stirn tragen, die er selbst aber dennoch für wahr gehalten haben will.

Als außerordentlich belastend wirkte der Vorhalt des Vorsitzenden, daß der Angeklagte nach dem 3. Juli ein höheres Honorar für seine Tätigkeit von dem Büro Gargas forderte.

Zur Beleuchtung der Frage Fehrenbach wurde noch eine Reihe von Artikeln des Angeklagten in der ausländischen Presse verlesen, die zwar nicht unter Anklage gestellt sind, aber in ihrer Tendenz in trefflicher Gegenlage zu der angeblich nationalen Einstellung Fehrenbachs stehen, da sie für die gesamte deutsche Politik zweifellos von größtem Schaden sein müßten.

Da der Staatsanwalt nach Abschluß des Verhörs des Angeklagten Fehrenbach einen bisher nicht unter Anklage gestellten Artikel des Angeklagten Fehrenbach neu unter Anklage stellte, erwies sich ein erweiterndes Verhör dieses Angeklagten als notwendig. Daran schloß sich die Vernehmung des Angeklagten Gargas, die am Nachmittag weitergeführt werden wird.

Badische Politik

Justizminister Drückenkopf

In der „Badischen Morgenzeitung“ erzählt Erich Brod-Freiburg von einem Besuch in Rehl und schreibt u. a.:

„Man baut in Rehl immer weiter neue Wohnungen, da die französischen Offiziere aus den besten Häusern die Besten eussert und sich selbst hinzugelegt haben. Für die Unteroffiziere werden Reihen von einstöckigen Häusern aufgeführt. Im Amtsgericht, auf dem die Tritolare im Winde weht, ist die deutsche Gerichtsbarkeit ins Dachgeschloß verbannt; in den unteren Räumen befindet sich neben anderen französischen Ämtern ein Werbebureau der Fremdenlegion. Es vergeht kaum ein Tag, an dem nicht durch Schleppe ein Opfer beigebracht wird. Die deutsche Behörde ist machtlos dagegen. Die Straßen wimmeln von französischem Militär; auf drei Einwohner kommt ein französischer Soldat. Größere Kellereien kommen auch nicht vor; die Bevölkerung hält sich im ganzen würdig zurück.“

Bei den Besuchern aus Straßburg gehört es „zum guten Ton“, sich die Einnahme eines Wochentags in Rehl wechseln zu lassen und diese dann in Rehl zu verbüßen. Obwohl die Preise der Nachfrage entsprechen, sind sie doch meist noch billiger als in Straßburg. Schwierig ist es mit den Dingen, die man auf dem Leibe nach Straßburg tragen will. Sowohl die deutschen, wie die französischen Zollner verleben keinen Spaß. Dies, die die deutschen Zollbeamten mit „Böses“, und anderen Ehrennamen bezeichnen, mußten das durch mehrtägige Haftstrafen büßen. In manchen Läden befinden sich neben den Verkaufsräumen Umkleekabinen, wo die müdebrachten, wenig wertvollen Stücke in Bündel zusammengepackt werden, die dann auf dem Heimweg über irgend einen Baum fliegen. Auch auf der Straße fliegt alles Läßige in den Kinnstein.“

Letzte Meldungen

Die Faschisten besetzen Südtirol bis zur Sprachgrenze

Berlin, 10. Okt. (Von unserem Berliner Büro.) Blätter aus Innsbruck melden, daß die Faschisten alle Gemeinden von Bozen bis zur Sprachgrenze besetzt und in Besetzung genommen haben. In Bozen wurde der Triester Wäler auf dem „Hotel Tirol“, eine wertvolle Mosfisarbeit, abgenommen, um vor der Zerstörung durch die Faschisten bewahrt zu bleiben.

Einladung Kemal Pascha nach Mudania

Berlin, 10. Okt. (Von unserem Berliner Büro.) Der „Rein“ meldet aus London, daß Telegramme an Kemal Pascha abgehandelt worden seien, in denen er aufgefordert wird, persönlich nach Mudania zu kommen, um den Verlauf der Verhandlungen zu beschleunigen.

Der Rathenau-Mordprozess

(Von unserm Sonderberichterstatter.)

7. Verhandlungstag

§ Leipzig, 10. Oktober.

Die Erregung über den angeblichen Mordanschlag auf die Angeklagten beginnt allmählich abzuklingen, da bis jetzt immer noch nicht der Beweis erbracht ist, daß die Schokolade vergiftet war. Die Beweisaufnahme begann heute mit der

Berechnung zweier Tatzeugen.

einer Krankenschwester, die zufällig das Aitomat miterlebte, und des Chauffeurs Dr. Rathenau. Die Krankenschwester sah, daß das eine Auto den Wagen Dr. Rathenau überholte und einige Sekunden parallel mit ihm fuhr. Sie beobachtete ferner, wie in dem einen Auto sich ein Mann erhob und mit einer Pistole schuß. Die Zeugin nahm jedoch zunächst an, er schieße in einen Garten. Erst als ein starker Knall erfolgte, wurde die Zeugin aufmerksam und sprang auf das Auto, das sofort hielt, während das andere Auto schnell davonfuhr. Die Zeugin sah Dr. Rathenau schwer verwundet im Wagen sitzen. Er war schon bewusstlos und starb kurze Zeit darauf.

Der Chauffeur Dr. Rathenau hörte plötzlich drei Schüsse fallen. Er stoppte sofort, worauf noch ein paar Schüsse wie aus einem Maschinengewehr ertönten. In dem Augenblick, als ein starker Knall erfolgte, bemerkte der Chauffeur erst das Vorhaben, in dem sich ein Mann, der ein Gewehr in der Hand hielt, niederlegte. Der erste Gedanke des Chauffeurs war, die Mörder mit seinem Auto zu verfolgen. Da jedoch Dr. Rathenau noch Bewußtseinslos von sich gab, fuhr er in die Wohnung zurück. Unterwegs rief ihm die Schwester, die in den Wagen gesiegen war, zu, daß Dr. Rathenau gestorben sei. Obwohl der Zeuge sehr scharf beobachtete, weil man den Mordplänen wußte, ist ihm vor der Tat nichts Verdächtiges aufgefallen.

Auf Fragen eines Besitzers erklärte der Angeklagte Werner Tschow an der Hand eines Kartenplanes, auf welchem Wege er in die Nähe der Villa Dr. Rathenau gefahren sei.

Der Kraftwagenführer des Besitzers des Mordautos Küchenmesser, bei dem Tschow und Brandt im Auftrag des Herrn Wagen in Dresden abholten, hörte, wie Tschow in der Garage zu Küchenmesser sagte: „Du wirst die Nummer hinten und vorne verhängt oder abgeschraubt. Als der Chauffeur dies hörte, habe Tschow gesagt: „So macht man es, wenn man Autos stiehlt. Tschow will diese Aeußerung nicht getan haben, ebensowenig wie eine von dem Zeugen gehörte Aeußerung: „Wie kommt man in den nächsten Waffenladen? Wenn er die erste Aeußerung doch getan habe, so wie Tschow, so bezog sie sich auf die beabsichtigte Gefangenensbefreiung im besagten Gebiet.“

Gymnasial Stubenrauch.

bestritt, einen Mordplan zur Befreiung Dr. Rathenau entworfen zu haben. Er habe lediglich mit Günther den Plan theoretisch erörtert, wobei er die Ansicht vertreten habe, bei einer gewaltsamen Befreiung Dr. Rathenau komme nur eine offene Tat in Frage, bei der sich der Mörder selbst über dem Gericht stelle, während Günther die Tücher für richtig gehalten habe. Den Brief an die Organisation C will er auf Anraten Günthers nur geschrieben haben, um einen Revolver zu bekommen, den er sich schon länger gewünscht habe und den er von Günther nicht erhalten konnte. Die Erzählungen Günthers über die Organisation C und ihre angeblichen Mordpläne hat der Zeuge nicht geglaubt, weil er Günther als Schwärmer kannte und weil er wußte, daß Günther nicht der Organisation C angehört. Der Zeuge schilderte dann sein Zusammenreffen mit Kern und Fischer, die ihm sofort von dem Plane abgeraten haben sollen. Auf die Frage des Vorsitzenden, wie er zu seiner Begierigkeit zu Rathenau gekommen sei, erklärte der Zeuge, auf Grund seiner Bekanntschaft des Testaments Friedrichs des Großen und der politischen Tätigkeit Dr. Rathenau. Der Zeuge ist Mitglied des Bundes der Aufrechten, dessen Ziel die Aufrechterhaltung des Geistes der alten Zeit sei. Zeuge Fehrenbach, der frühere Reichsanwalt, fragte den Zeugen, ob er sich in seinem Alter ein politisches Urteil zutraue, worauf Stubenrauch erklärte, das Urteil entsomme seinem eigenen Kopfe und entspreche seinem Alter. Als Zeuge Fehrenbach weiter darauf eingehen wollte, ob der Zeuge trotz seines Mordplanes noch Schüler des Realgymnasiums Steglitz sei und als der Verteidiger Woch eingreifen wollte, erklärte Fehrenbach, die Feststellung sei wichtig, denn die Verhandlung habe Zustände in den öffentlichen Behalten ausgedeutet, die geradezu gemeingefährlich seien. Der Zeuge wurde nicht verurteilt.

Auf die Frage des Oberreichsanwalts, wobei Günther seine Kenntnis über die Organisation C habe, erklärte Günther, er habe für seine Mitteilungen an Stubenrauch keine Unterlagen gehabt. Den Brief des Zeugen Stubenrauch an die Organisation habe er nicht abgelehnt, sondern nach drei Wochen dem Stubenrauch zurückgegeben.

Politische Verhaftungen in München

München, 10. Okt. Wie die „Münch. Ansp. Abendbl.“ hört, sind auf Veranlassung der Münchener Staatsanwaltschaft die aus den obersten Kreisen bekannten Führer der Organisation Oberland Hauptmann Römer und Dr. F. Barthels, sowie noch andere Persönlichkeiten in Haft genommen worden. Die Verhaftung erfolgte wegen Aufforderung zur Ermordung politischer prominenter Persönlichkeiten.

Wie man weiter erfährt, wurden neben dem Hauptmann Römer und Dr. F. Barthels zwei weitere Personen wegen Verdachts der Vorbereitung und Aufforderung zum Mord und anderen Straftaten verhaftet. Es handelt sich um einen gewissen Ludwig Desterreicher und einen Kaufmann Friedrich Endres. Sämtliche Verhafteten sind Mitglieder des Bundes Oberland. Man legt ihnen u. a. auch die Aufforderung zum Einbruchdiebstahl zur Last.

Man muß abwarten, wieweit die Beschuldigung zur Ermordung prominenter politischer Persönlichkeiten aufgeföhrt zu haben begründet ist. Die Verdächtigkeit der Behörden und ihre Furcht, Anschläge und geplante Verbrechen zu wittern, geht auch dem, der die Entgiftung der politischen Atmosphäre für geboten hält, allmählich auf die Nerven.

Berlin, 10. Okt. (Von unserm Berliner Büro.) Die angebliche Vergiftung von 5 Verpinen in Berlin mit Sarotti-Konfekt stellt sich als ein Irrtum heraus. Die Erkrankung dürfte, wie die Untersuchung ergeben hat, auf den Genuß von Wurst und Süßlingen zurückzuführen sein.

München, 10. Oktober. Der wegen Fahrradiebstahls gefuchte Drogtü Hans Dolsch, der während der Rätezeit Volkspräsident von München war, wurde am Montag in München verhaftet.

Städtische Nachrichten

Die Berechnung der gesetzlichen Miete

Für ein Haus von 100 000 M. Steuerwert (Abendblatt vom 6. 10. 22) kann, so wird uns aus dem Verleiste geschrieben, viel einfacher gehalten werden. Der von den Mietern zu erzielende Betrag (Grundmiete, Zuschläge lt. Beschluß des Mietenausschusses und nachgewiesene weitere Betriebskosten) im Beispiel 24 500 M. ist auf 6 Monate umzusetzen, auf einen Monat kommen also 24 500 : 6 = 4100 rd. Die monatliche Miete betrug bisher zusammen 1100 M. Die Verhältniszahl ist also 4100 : 1100 = 3,72. Jede bisherige Monatsmiete ist also 3,72 mal zu nehmen.

Table with 2 columns: Miete (250, 220, 200, 180, 160, 80) and Berechnung (x 3,72 = 930, 818,40, 744, 669,60, 593,20, 296,60)

1100 M. x 3,72 = 4092 M. x 6 = 24 552 M.

Die Verhältniszahl ändert sich natürlich je nach der Höhe der nachgewiesenen weiteren Betriebskosten.

Unaufgeklärter Mord

Der Mord an dem Großkaufmann Sina Kronsrau am 22. Mai 1922 ist, so wird uns von amtlicher Seite geschrieben, noch nicht aufgeklärt. Ende Juni 1922 ist der wegen Beteiligung am Rathenauer Mord vor dem Staatsgerichtshof in Leipzig angeklagte Privatdetektiv Waldemar Kiedrig mit der Behauptung hervorgetreten, daß die Rathenauer Mörder Kern, Fischer und von Salomon Kronsrau ermordet hätten. v. Salomon habe ihm erzählt, daß sie alle drei zu Sina Kronsrau gekommen seien und ihn gefrogt hätten, ob er der Sina Kronsrau sei. Auf seine Bejahung hätten sie mit den Worten: „Sie haben wir gerade gesucht“ sofort die Schüsse abgefeuert. Bei seiner Vernehmung durch den zuständigen Staatsanwalt im Untersuchungsgefängnis in Leipzig hat Kiedrig diese Angaben als gänzlich unrichtig zurückgenommen und seine frühere Darstellung damit begründet, daß er nach seiner Verhaftung in Hamburg in seinen Kerker derart heruntergekommen sei, daß er alles durcheinander gemischt habe, Wahrheit und Phantasie.

Tatsächlich habe er in Berlin beim Essen des roten Nordplatzes in der Friedrichstraße mit Kern über die Ermordung von Kronsrau gesprochen. Der sonderbare Name sei ihm aufgefallen und Kern habe noch lachend gesagt: „Wenn ich ihn erschossen hätte, hätte ich ihn zuerst nach seinem Namen gefragt, nur um diesen merkwürdigen Namen noch einmal zu hören.“ Kiedrig bestreitet jetzt entschieden, daß sich die Organisation C irgendwie mit Kronsrau befaßt habe. Die frühere Angabe des Kiedrig war von vornherein ungläubwürdig, da Kronsrau in keiner Weise politisch hervorgetreten war. Was nach Angaben scheinbar geringfügiger Natur zur Klärung des Mordes machen kann, wolle sich an die Kriminalpolizei im Schoß wenden. Als Belohnung für Aufklärung des Sachverhalts stehen 30 000 M. zur Verfügung. Pö.

Genannt wurden die Rangassistenten Georg Heidenreich und Walthaus Banz beim Bezirksamt Mannheim zu Rangassistenten.

Zulassung als Rechtsanwalt. Gerichtsassessor Dr. Walter Kay wurde als Rechtsanwalt beim Landgericht Mannheim zugelassen.

Für 4 A Millarden Zehnjahresanleihe. Reichsbanknoten zu 10 000 M. gab es nach einer neuen Aufstellung schon Ende August über 5 Millionen Stück. Die Rolle, die diese Scheine selber schon spielen, erhält daraus, daß der Betrag, den sie ausmachen, unter allen Notenorten bereits an die dritte Stelle gerückt war. An erster Stelle stehen noch vier vor die Reichsbanknoten zu 1000 M., deren Gesamtbetrag über 91 Milliarden M. ausmacht. An zweiter Stelle kommen die zu 100 M., mit nicht ganz 67 Milliarden. Die Zehnjahresanleihe machen schon über 41 1/2 Milliarden aus. Selbst auf die zahlreichen Scheine zu 50 M. kommen noch nicht 22 1/2 Milliarden. Solche zu 500 M. gibt es nur für 11 1/2 Milliarden, zu 20 M. 3,4 und zu 10 M. für 1,4 Milliarden M. Der Zahl nach folgen 500 M. 23 Millionen Stück, zu 1000 M. 91 Millionen, zu 10 M. 141 1/2 Millionen, zu 20 M. 170 Millionen und zu 50 M. 449 1/2 Millionen Stück.

Arbeitsgemeinschaft der Beamtengruppen I-VII. Die auf Veranlassung des Bezirksvorstandes des badischen Sekretär- und Beamtenverbandes, Herrn Kempf, am 28. September einberufene Versammlung mit den Vorständen der Beamten dieser Gruppen hatte zum Gegenstand, eine auf Grund der heutigen Zeitverhältnisse erforderliche Arbeitsgemeinschaft herbeizuführen. Nach ein-

gehenden Verhandlungen wurde diese auch einstimmig beschlossen. Als 1. Vorsitzender dieser Arbeitsgemeinschaft, Bezirk Mannheim, wurde Herr Kempf, als 2. Vorsitzender Herr Fuchs, Polizeibereitschaft, Ortsgruppe Mannheim, gewählt.

Veranstaltungen

M. Große Kundgebungen des Deutschen Gewerkschaftsbundes. Vom 3. bis 6. Oktober fand in Halle eine Tagung des großen Ausschusses des D.G.B. statt, die zur Wirtschaft- und Steuerpolitik, zur Sozialpolitik, zum Wohnungswesen wichtige Beschlüsse faßte. Im Anschluß daran werden im Oktober in allen großen Städten Führertagungen stattfinden, an denen die bedeutendsten Führerpersönlichkeiten der Bewegung, u. a. Ministerpräsident a. D. Siegel, Reichsarbeitsminister Brauns, preuß. Wahlvertragsminister Hildebrandt, Reichsminister des Reichsnationalen Handlungsgehilfenverbandes Biedig, Reichs- und Landtagsabgeordnete usw. teilnehmen und in denen über die Beschlüsse der Ausschütagung gesprochen wird. In diese Führertagungen, die dem einheitlichen Vorgehen und dem organisatorischen Durch- und Ausbau des D.G.B. in den einzelnen Bundesstellen dienen werden, schließen sich öffentliche Kundgebungen der drei Säulen im D.G.B. (Gesamtsverbände der Arbeiter-, Angestellten- und Beamtenvereinigungen) an, die für die großen und tragenden Ideen der christlich-nationalen Bewegung werden sollen. In Mannheim findet diese große Kundgebung am 18. Oktober im Ridelungsaal statt. Reichsarbeitsminister Brauns und Hr. Kurt Meinel, Mitglied des Reichsarbeitsschlichtungsrates, werden in dieser Kundgebung über „Unsere Not und unsere Rettung“ sprechen.

Die Vorfürungen der Heizung mit Braunkohle, die auf Veranlassung der hiesigen Ortsföhenstelle im Hausfrauenbund, P. 6, 20111 täglich stattfinden, erfreuen sich eines guten Besuchs. Allgemeine Bewunderung erregt es, daß mit Rohbraunkohle eine derartige Hitze erzeugt werden kann, daß damit ohne Zugabe von Holz oder einem sonstigen hochwertigen Brennmaterial, ebenso gut wie mit Steinkohle gekocht und gebacken werden kann. Es handelt sich um eine Erfindung von großer volkswirtschaftlicher Bedeutung, die eine bisher vergeblich gestellte Aufgabe in einfacher Weise löst. Die Heizungskosten sind betragen noch nicht die Hälfte wie bei Steinkohle. Ein weiterer Vorteil dieser Feuerung ist, daß das Feuer nach Bedecken der Glut mit Braunkohlestein nicht nur Stunden, sondern auch taglang angehalten werden kann, sodaß eine ähnliche Wirkung wie bei der Grubeheizung erzielt werden kann. Die Vorfürungen finden ununterbrochen statt.

Gerichtszeitung

Karlsruhe, 9. Okt. Vor dem Karlsruher Schwurgericht fand heute der 23jährige Wegger Karl Kern aus Hohenwart bei Biorheim, welcher des schweren Einbruchdiebstahls und der vorläufigen Tötung angeklagt war. In der Nacht vom 24. Juli ds. Jrs. hatte er in der Wohnung des 63 Jahre alten ledigen Landwirts Häfner Einbruch verübt, um dessen 30 000 Mark, die dieser von einem tags zuvor gestohlenen Holzverkauf vereinnahmt hatte, zu erlangen. In dem Augenblick, als Kern mit einem Beile den Kleiderschrank im Schlafzimmer Häfners öffnete, erweckte dieser. Kern drang mit bestialischer Wut auf den Zeugen seiner Tat mit der Axt ein und zertrümmerte dessen Schädel in vierfacher Weise; selbst als Häfner schon schwer verletzt zu Boden sank, versetzte er ihm noch Schläge, so daß Knochen splitter des Kopfes umherflogen. Hierauf entwendete er 20 Mark aus dem Schrank. Der noch nicht vorbestrafte Angeklagte hatte bis vor kurzem eine noch mangelhafte Vorbereitung, geriet indes kurz vor Begehung seiner Tat in schlechte Gesellschaft, trank häufig, schlachtete Schwein und gab sich mit Schiebern und Betrügern ab. Das Gericht erkannte gegen ihn auf eine Gesamtstrafe von zehn Jahren Zuchthaus.

Konstanz, 9. Okt. Die Schlosserschafter Andia Probst aus dem St. Gallischen wolle mit einem Koffer nach ihrer Heimat zurückkehren. Auf dem Wege und in dem Koffer hatte sie neue in Offenburg gekaufte Kleider und Schuhe im Werte von über 60 000 Mark. Mit Strafbefehl des Amtsgerichts Konstanz wurde sie in eine Geldstrafe von 1 Million Mark verurteilt. Auf ihren Einspruch erhobte das Schöffengericht diese Strafe auf 500 000 Mark oder 1 Jahr Gefängnis.

München, 7. Okt. Wegen Mordes wurde der Sägerwerksbesitzer Franz Häsel zur Todesstrafe verurteilt. Seine Stiehmutter Barbara Wenig wurde unter Ueberbürdung der Kosten auf die Staatskasse von der Anklage auf Weiblich zum Werke freigesprochen. Häsel hatte nach dem Ergehen der Beweisaufnahme verbotenen Verkehr mit seiner Stiefmutter gepflogen. Um diesen Verkehr zu verhindern, hatte er beschloffen, den Dienstknacht Pfinsinger zu ermorden, um das Gerücht verbreiten zu können, daß keine Stiefmutter von diesem vergewaltigt worden sei. Er versuchte, diese Absicht mehrmals in die Tat umzusetzen und löste, nachdem er mehrere Veruche erfolglos überleben, den Pfinsinger in seinen Wohnhause, erschoss ihn und brachte bei der Polizei zur Anzeige, daß Pfinsinger verstorben habe, einen Einbruch bei ihm zu verüben.

wahrscheinlich nicht meine Frau gemorden — und so stünd's heut' noch viel schlechter um mich.“

„Anselm!“ jaulte sie auf. „Daß du mir das sagst — das hilft durch alles —“ Sie lachte unter Tränen. Aber er rief sich rauh von ihr los.

„Mach's kurz,“ sagte er. „Grüß die Kinder.“

Er ging hinaus in den kalten Morgen. Liebess Wetterhorn heraus schollen die ersten Strahlen der Morgenröde. Sein wichtiger Schritt klang auf den Steinen des Hausflurs; dann verfiel der Schnee den Schall. Es blieb still im Hause.

Margret wartete in die Stube zurück, fiel auf einen Stuhl und warf sich mit beiden Armen über den Tisch. Sie weinte, lachte und betete, alles durcheinander.

Um zehn Uhr kam der Arzt. Er konnte nur noch feststellen, daß der Tod Ulrich Ambergers als eine unmittelbare Folge der erhaltenen Stichwunde, welche die Lunge zerriß, eingetreten sei.

Kainer ließ sich diese Erklärung schriftlich geben und hatte mit dem Manne noch eine längere Unterredung, bei welcher Barbara nicht zugegen war.

Den ganzen Tag wurde das Haus nicht leer von Besuchern. Kainer lag, wo er konnte, um seiner Schwägerin die Leute abzunehmen. Seine gebittene, ernste Art ließ weder lautes Jammern, noch zudringliches Fragen aufkommen, so daß trotz allen Kommens und Gehens eine wohlthuende Ruhe herrschte.

Er hatte den Toten sauber gebettet in der Stube, wo er gestorben war. Barbara war zu den Kindern auf die Stiege gezogen. Kainer machte sich in der Kammer ein Lager zurecht, er wollte dableiben, bis das Begräbniß vorüber sein würde. Er bestellte beim Tischler den Sarg und das Begräbniß beim Pfarrer und bat ihn, die Witwe am Nachmittag zu besuchen.

Er selbst ging hinunter nach Eurglauenen zum Bezirksrichter. Es war schon völlig dunkel, als er müde und erschöpft heimkam.

Von solchen, die ihn auf der Dorfschänke ansprachen, erfuhr er, daß der Witwe in aller Morgenröde auf und davon gegangen sei. Kainer deunruhigte sich darüber nicht. Sindens würden sie ihn schon; ob ein wenig später oder später — was lag daran.

Sein Herz fühlte keine Rachegedankte und keine Schadenfreude. Es war der Weg der Sühne und der Gerechtigkeit, daß der Witwe vor's Gericht kam. Darum hatte er ihn angezeigt; seine persönlichen Empfindungen hatten nichts damit zu tun und blieben unberührt davon.

Dunkle, stille Tage waren auf dem Amberger Hof; sehr still, trotz der mancherlei äußeren Unruh' und Geschäftigkeit. Es wurde wenig gearbeitet; jeder ging schweigend seiner Arbeit nach; die Kinder drückten sich scheu in den Winkeln herum. Vormittags ging Kainer ein paar Stunden nach dem Haldenhof, um da nach dem Rechten zu sehen; nachmittags und abends leiste er seiner Schwä-

Sportliche Rundschau

Luftfahrt

gr. Eine gute Flugleistung zeigte der englische Flieger James auf dem Flugplatz von Billensnans (Frankreich). Er erreichte eine Stundenleistung von 341,365 Kilometer über 1 Kilometer. Damit hat er wohl die bestehende Höchstleistung des Franzosen Gadi Decontes von 341,239 Kilometer überboten, doch dürfte die Leistung des Engländers offiziell keine Anerkennung finden, da nach den neueren Bestimmungen der F. A. C. der Schnelligkeitsrekord jedesmal um mindestens 4 Kilometer überboten werden muß.

Kraftfahrwesen

Reichsfahrt. Freitag nachmittags 5 Uhr trafen die Teilnehmer an der Reichsfahrt des A. D. A. C. in Berlin ein. Von den schweren Kraftwagen befanden sich nur noch wenige im Wettbewerb, dagegen sind die Wagen mit Ausnahme eines einzigen, der bei Breslau einen Unfall erlitt, vollständig erschienen. Die Ergebnisse der Bergprüfung auf dem Landesbühnen-Komplex sind: Klasse 1a: Bonas-Düsseldorf (Stadt) 7:18,5; Geigelmann-Bobingen (Phantom) 7:33; Klasse 1b: H. Reich-Rürnberg (Zündapp) 6:49,2; Simon-Chemny (DKW) 7:11; Klasse 2: M. Krieger-Suhl (Uto-Krieger-Badby) 5:10,4; G. Zollinger-Mannheim (Arbie) 6:34; Klasse 3: G. Subito-Berlin (Mabeca) 5:09; Klasse 4: K. Müller-Hirsch (Porsche) 7:59; Mollner-Berlin (Porsche) 8:29; Klasse 5a: Philipp-Berlin (Wag) 6:18,8; J. Albrecht-Bremen (Wanderer) 6:32; Klasse 5b: S. Grün-Rhein (Dürkopp) 6:01; K. Reuter-Berlin (Kreuzer) 6:20,1; Klasse 6c: G. Huth-Chemny (Porsche) 5:28; H. Berthold-Berlin (DKW) 5:38,4.

Fußball

Bundesstag des deutschen Fußballbundes. Am 18. November wird in Sena der Bundesstag des deutschen Fußballbundes abgehalten. Auf der Tagesordnung steht u. a. auch die Entscheidung über die Fußballmeisterschaft 1921/22. Ferner liegt ein Antrag vor, die beiden Verbände Fußballer-Kalen- und Winterport-Verband und Verband Brandenburgischer Ballspielvereine zu vereinen.

Neues aus aller Welt

Der Helibronner. In einer von 24 Gemeinden besuchten Winterversammlung, dem sog. „Weinparlament“ in Helibronn, wurde beschlossen, den Beginn der Weinlese auf kommenden Donnerstag anzusetzen. In den Berichten aus den einzelnen Gemeinden rechnet man im Großen und Ganzen mit einem mittleren Jahrgang. In Helibronn rechnet man mit einem Ergebnis von rund 15 000 Hektoliter.

Bierabgabeneinschränkung. Die allgemeine Wirtschaftslage übt einen merkwürdigen Einfluß auf den Absatz der Röchener Bierbrauereien aus; dazu kommt eine Einschränkung der Ausfuhr nach Italien und dem Orient; einige Großbrauereien haben Arbeiterentlassungen vorgenommen; insgesamt 250 Mann.

Gewalttät in einem Gefängnis. In dem Amtsgerichtsgefängnis zu Reichenau überfiel der Arbeiter Kopiro aus Böhlen den Gefängnisinspektor bei einem Rundgang. Er seßelte ihn, wickelte ihn in eine Schladdecke ein und schloß ihn in seine Felle. Dann befreite er seinen Bruder und zwei andere Gefangene, sowie eine ebenfalls in Haft befindliche Röhener. Die Verhaftungen, die einer herabstürzenden Schmutzgebirgs angeschlossen, sind wahrscheinlich über die nahe Grenze entkommen.

Wetterdienst Nachrichten

Der badischen Landeswetterdienst in Karlsruhe

Beobachtungen der badischen Wetterstation (700 m Meereshöhe)

Table with columns: Ort, Temperatur (tagesw., nachts), Wind, Regen, Bewölkung, etc. for various locations like Mannheim, Rastatt, etc.

Allgemeine Witterungsübersicht

Im Bereich des Hochdruckgebietes, das sich nach Osten verlagert, herrscht in Deutschland meist trockenes, teilweise heiteres Wetter. Nur in Süddeutschland bringen kleine Nebelhaufen des italienischen Tiefdruckgebietes Trübung und frischweisse geringe Regenfälle. Trotz der keinen Druckstörung nimmt der Einfluß des Hochdruckgebietes zu, sodaß für morgen teilweise aufheiterndes, meist trockenes Wetter bevorsteht.

Vorausichtliche Witterung bis Dienstag, nachts 12 Uhr: Zeitweise aufheiternd, meist trocken, nachts kühl, tags etwas wärmer, westliche Winde.

Jungfrau Königin

Roman von Erwin Rosen.

Copyright by Verlag „Berlin-Wien“, Berlin.

(Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten.)

„Run?“ fragte er ungeduldig.

„Er ist tot,“ sagte Margret dumpf. Da wandte sich Anselm Müdderer um und ging an den Schrank, in dem seine Sachen hingen.

„Da kann ich also gehen,“ sagte er. Da hing sich die Frau an ihn — in wahrer Todesangst.

„Anselm — wohin?“

„Aufs Gericht, nach Interlaten, natürlich! Weinst du, ich wolle ihnen den Spieß machen, daß der Gerichtsbote mich durch das Dorf spazieren führe wie ein Rindvieh, und die Leute hinter mir hergaffen und die Kinder mich auslachen?“

„Jesus Christus!“ röhnte Margret. Derweil zog er sich sein gutes Zeug an.

„Da mußt du sehen, wie du allein durchkommst,“ sagte er. „Für's erste werd' ich wohl nicht wieder hier sein. Die Wirtschaft ist in gueter Ordnung. Wenn's die Anechte an der nötigen Achtung fehlen lassen, so schick sie fort. Holt die Suben in Zucht. Und wenn du sonst was brauchst, so geh — nun ja, meinethalben, so geh zum Pfarrer; er hat ein Herz für seine Leute!“

Margret hatte die Schürze vor das Gesicht genommen und schluchzte laut.

„Von dem Gredien und Fletzen wird's nicht besser,“ brummte er. „Es ist ja nicht um mich.“ Schluchzte sie: „Ich werd' mich schon durchfinden. Aber daß du — daß ich dich nun solang nicht haben soll —“

„So wirst endlich einmal Ruhe haben,“ rief er mit rauhem Laufen. Sie ließ die Hände mit der Schürze sinken und sah ihn ganz erlaucht an.

„Ruhe? — Ach, du lieber Gott!“ Er sah fort. — Als er wegberging war, hielt er ihr die Hand hin.

„Run — ich' wohl, Margret.“ Da konnte sie nicht anders; sie fiel ihm um den Hals und kammerte sich an ihn wie eine Bergweibin.

„Ich hab' Schuld, ich ganz allein!“ schluchzte sie. „Hätt' ich dir damals nicht den Willen getan, als ich nach dem Kainer seine Braut war, so hätt' dir's der Amberger gestern nicht vorgeworfen — so wär's nicht gekommen —“

„Gekommen wär's doch, so oder so. Es konnt' nicht gut enden. Und wärst du mir damals nicht zu Willen gewesen, so wärst du

Handelsblatt des Mannheimer General-Anzeiger

Börsenberichte

Frankfurter Wertpapierbörse

Frankfurt, 10. Okt. (Drahtb.) Die Devisenhausse machte weitere Fortschritte. Der Dollar stieg auf 2850 bis 3150. Vorbörslich nannte man einen Kurs von 3050, später 2975. Die Umsätze in ausländischen Zahlungsmitteln waren im Verhältnis zu der sehr festen Tendenz heute durchaus nicht besonders groß; es fehlt noch immer ein einigermaßen ausreichendes Angebot. Im Zusammenhang mit der fortschreitenden Aufwärtsbewegung der Devisenpreise hatten Auslandsrenten und -Aktien großes Geschäft; besonders lebhaft waren die Umsätze in Gold-Ungarn, Rumänien und Mexikanern. Neben Southwest wurden Olivaminen und Neuguinea höher bezahlt. Anatolien und Mazedonien, Lombardprioritäten und österreichische Renten standen im lebhaften Verkehr. Im freien Verkehr hielt die Nachfrage nach Entreprisses an; der Kurs stellte sich anfänglich auf 40000 bis 41000. Sloman-Sulphur erzielten einen Kurs von 4200. Deutsche Petroleum lief 3200. Mansfelder wurden zu 1575 und 1600 gehandelt. Becker-Stahl 1200. Memeler Zellstoff nannte man bei großer Nachfrage 2650-2725 und Ufa 540 bis 545. Am Montanaktienmarkt war die Tendenz fester. Die Umsätze gestalteten sich in einzelnen Papieren ziemlich lebhaft. Phönix sollen wieder von bisherigen Interessenten aus dem Markt genommen worden sein, +100%. Reger war auch die Kaufkraft für Eschweiler, Riebeck-Montan, Deutsch-Luxemburg und Rhein Stahl. Lebhaftere Umsätze entwickelten sich in Anglo-Guano, 7000 + 14500%. Anilinwerte anziehend, besonders Badische Anilin und Höchster Elektrizitätsaktien waren nicht besonders belebt. Licht und Kraft +40%. Bergmann +35% und Siemens & Halske +100%; A.E.G. 900-885. Auf den Industriemärkten war das Geschäft nicht so lebhaft. Auto- und Maschinenfabrikaktien zeigen nur geringe Kursbewegung. Fest sind Zuckerwerte, Zellstoff und Schiffahrtaktien. Am Markt der Einheitswerte war die Umsatzfähigkeit bescheiden. Die Stimmung gut behauptet. 3%ige Reichsanleihe zogen erheblicher an. Bankaktien stellten sich bei einiger Nachfrage vereinzelt höher. Metallbank 1530 + 55%. Später traten mäßige Schwankungen in den Valutapapieren hervor.

Berliner Wertpapierbörse

Berlin, 10. Okt. (Eig. Drahtb.) Der neue katastrophale Sturz der Mark hat die Börse und die Bankwelt in nervöse Unruhe versetzt. Vielfach hörte man die Befürchtung, daß die Mark schließlich im Ausland überhaupt nicht mehr an Zahlungsmittel genommen werden könnte, was zu einer Katastrophe in Bezug auf die Volksernährung und die Rohstoffversorgung der Industrie führen müßte. Gleichzeitig stellt man Erwägungen an, ob nicht am Devisenmarkt eines Tages ein Kurssturz eintreten werde, der auch die Börse mit sich ziehen könnte. Da gleichzeitig die Geldschwierigkeiten sich wieder verschärft haben, nahm die Börsenspekulation fast überall Realisationen vor, während das Publikum und das Ausland weiter kauften. So erhielt die Tendenz einen uneinheitlichen Charakter. Der Dollar war vormittags 2850 bis 3200, an der Börse 3000-2937. Am Montanaktienmarkt war die Stimmung fest, das Geschäft aber ruhiger. Die Kursbesserungen betrugen durchschnittl. 100%. Phönix gaben 125% nach, weil die bisherigen Mitteilungen über die Kapitalerhöhung enttäuschten. Bei den Oberschleslern stiegen Kattowitzer um 130%. Lebhaft war das Geschäft wieder für Caro, während Laurahütte 200% schwächer lagen. Kallwerte etwas schwächer. Deutsche Kali minus 50%. Mansfelder notierten 1600, Hallesche 1450, Heldburg 2075. Anilinwerte waren leicht abgeschwächt. Am Elektromarkt stiegen Akkumulatoren um 50%, Siemens & Halske um 120%. Bei den Spezialwerten gewannen Deutsche Waffen und Norddeutsche Wolle etwa 100%. Schwartzkopf, Hartmann, Löbe und Hirsch-Kupfer etwa 50%. Am Markt der Schiffahrtswerte waren Kursbesserungen von durchschnittlich 30-50% zu verzeichnen. Am Bankaktienmarkt gewannen Handelsanteilscheine 75%. Das Geschäft am Petroleummarkt war heute wesentlich ruhiger, immerhin stiegen deutsche FASAL um 250%. Deutsche Petroleum waren gut

behauptet, internationale Petroleum-Union 13000. Man sprach wieder von Interessenkämpfen. Am Markt der Valutapapiere zeigte sich Realisationsneigung, andererseits stiegen Schantung um 300%, Schantung-Genußscheine erreichten den Kurs von 4000. Am Markt der Auslandsrenten verloren Bagdad 1 200%, Bagdad II 350%, ungarische Goldrente dagegen +200%. Am Kolonialmarkt trat ebenfalls Realisationsneigung hervor. Deutsche Kolonialanteilscheine 9000, Saliterra 12000. Im Verlauf waren Montanwerte schwächer. Aschersleben zogen um 150% an, Orenstein + Koppel +150%, Otavi +2000 A. 5%ige Mexikaner gewonnen 2500%, Canada gaben 1000% nach. Die 3%ige Reichsanleihe gewannen auf neue Auslandskäufe 80%. Der Kassaindustriemarkt war nicht einheitlich. Oesterreichische Noten 3,30, polnische Noten 27%, rumänische Noten 1875.

Devisenmarkt

Mannheim, 10. Okt. (4.30 nachm.) Es notierten am hiesigen Platze (mitgeteilt von der Mitteldeutschen Creditbank, hier): New York 3050 (3150), Holland 118 750 (122 400), London 13 500 (13 930), Schweiz 57 200 (59 000), Paris 23 650 (23 800), Italien 12 975 (13 375).

Frankfurter Devisen

Frankfurt, 10. Okt. (Drahtb.) Bei erregtem Geschäft waren die Vormittagsnotizen fest. Die Umsätze blieben aber eng begrenzt. Es stellten sich später Angebote ein, wodurch die Preise etwas nachgaben. Im freien Frühverkehr wurden folgende Kurse genannt: London 13 250 (13 150), Paris 22 500 (22 450), Brüssel 21 200 (21 100), New York 3000 (2900), Holland 116 500 (115 750), Schweiz 56 000 (55 600), Italien 12 700 (12 700).

Table with exchange rates for various currencies including London, Paris, New York, etc.

Berliner D. visen

Table with exchange rates for Berlin, including New York, London, etc.

Rheinmühlwerke Mannheim. Die heutige a.-o. G.-V., in der 10 Aktionäre mit 2,6 Mill. A Aktienkapital vertreten waren, beschloß, zur Bestärkung der Betriebsmittel einstimmig die Erhöhung des Aktienkapitals von 3 Mill. A auf 15 Mill. A durch Ausgabe von 12 Mill. A Stammaktien mit Gewinnberechtigung ab 1. April 1922. Die neuen Aktien übernimmt ein Konsortium unter Führung der Rheinischen Creditbank, mit der Verpflichtung, den alten Aktionären auf je eine alte eine junge Aktie zu 200% zum Bezuge anzubieten.

Danziger Kontingentalisten. Wie uns die Außenhandelsabteilung der Handelskammer für den Kreis Mannheim mitteilt, sind die Danziger Kontingentalisten A und B auf Grund getroffener Vereinbarungen erweitert worden. Interessenten können obenbenannte Listen bei der Außenhandelsabteilung Börse, E 4, 12/B, Zimmer 7, während der üblichen Geschäftsstunden einsehen.

Osnabrücker Kupfer- und Drahtwerk, A.-G. Der Abschluß ergibt einen Reingewinn von 6,7 Mill., woraus 40 Prozent Dividende verteilt werden sollen. Weiter soll eine Kapitalerhöhung von 12 auf 48 Mill. Mk. vorgeschlagen werden. Die neuen Aktien sollen mit mindestens 500 Prozent ausbezogen werden, dertat, daß den Aktionären auf jede alte eine neue Aktie zum Bezuge angeboten wird. Die restlichen 24 Mill. Mk. sollen für besondere Zwecke der Verwaltung zur Verfügung bleiben.

Die Außenhandelsstelle für Textilwirtschaft. In der Tagung des großen Ausschusses der Außenhandelsstelle für Textilwirtschaft am 6. Oktober wurde, lt. „Konfektionär“ gemäß den früheren Beschlüssen des Hauptausschusses Herr Geheimrat Schulze zum Vorsitzenden der Außenhandelsstelle und Herr Roedel aus den Kreisen der Arbeitnehmerschaft zu seinem Stellvertreter endgültig gewählt. Die Besetzung der leitenden Stellen der Außenhandelsstellen ist noch nicht erfolgt.

Waren und Märkte

Berliner Produktenmarkt

Berlin, 10. Okt. (Drahtb.) Am Produktenmarkt wurde die Tendenz nach der scharfen Aufwärtsbewegung der Preise am Vormittag mittags wieder ruhiger, als die Kurse sich abschwächten. Es fehlte vollständig an Angebot. Die Preise, die für Getreide genannt wurden, gingen weit auseinander. Die nach den Preisen des Brotgetreides sich berechnenden Mehlpreise waren nicht zu erzielen, was die Mühlen von Anschaffungen des Rohproduktes abhielt. Futtermittel blieben gefragt.

Neue Richtpreise in der Schokoladen-Industrie. Die Interessengemeinschaft deutscher Kakao- und Schokoladenfabriken G. m. b. H. (Ideka), Dresden, gibt bekannt, daß die Richtpreise für Kakao-Erzeugnisse (Ladenverkaufspreise) wie folgt geändert worden sind: Kakao pulver, stark entölt, 900-1040 A per kg; Vanille-Schokolade, aus fester Masse, 40/60 in Blöcken, 88-91 A per 100 kg; desgl. 40/60 in Tafeln 90-96 A per 100 kg; Feine Vanille-Schokolade, 50/50, 92 bis 104 A per 100 kg; Schmelz-Schokolade, 50/50, 98-110 A per 100 kg; desgl. bitter, 60/40, 108-120 A per 100 kg; Milch-Schokolade 108-120 A per 100 kg; Nuß-Schokolade 108 bis 120 A per 100 kg; Milch-Nuß-Schokolade 108-120 A per 100 kg; Krem-Schokolade 86-92 A per 100 kg.

Erhöhung der Stickstoffpreise. Die mit Wirkung ab 1. Oktober beschlossene Erhöhung der Kohlenpreise hat eine entsprechende Erhöhung der Stickstoffpreise im Gefolge. Die neuen Preise für Stickstoffdünger sind deshalb die folgenden: per kg Stickstoff im schwefelsauren Ammoniak nicht gedarrt und nicht gemahlen 297,90 A, gedarrt und gemahlen 305 A, im salzsauren Ammoniak 297,90 A, im Kaliammonsalpeter 297,90 A. Daneben wird der Kaligehalt mit den für Kali in Chloralkalium für die jeweilige Abladung geltenden Preisen in Rechnung gestellt, im Natronsalpeter 359,30 A, im Kalistickstoff 263,10 A. Diese Preise gelten für alle seit dem 1. Oktober abgerollten Sendungen. Auch nach der Erhöhung bleibt der Preis des Inlandstickstoff-Düngers bei dem heutigen Marktstande noch unter der Hälfte des Weltmarktpreises. Die Werke waren am 1. Oktober ohne Bestände. In den letzten Tagen ist die Verkehrslage schwieriger geworden.

Zur Lage am Holzmarkt. Trotz großer Festigkeit ist die Lage am Holzmarkt höchst unferulicher. Bei den Sägewerksbesitzern festigt sich von Tag zu Tag die Erkenntnis, daß eine auch nur annähernd ausreichende Beschäftigung der Schneidmühlen durch den Ankauf entsprechender Mengen von Rohholz infolge der sich gewaltig steigenden Beschaffungskosten unmöglich wird. Selbst unsere größten deutschen Holzfirmen stehen vor der unabänderlichen Tatsache, daß sie mit dem ihnen zur Verfügung stehenden Kapital nur einen Bruchteil des im letzten Winter verarbeiteten Rohholzes erwerben können. Das Schnittholzgeschäft wurde lebhafter, da die Preise weiter ansteigen. Es ist das eine Erscheinung, die bei jeder Teuerungswelle eingetreten ist. Sehr gesucht war Grubenholz. Man zahlte dafür ab Wald bis rund 12000 A je Festmeter, also einen höheren Preis, als die Zechen heute für fertig aufgearbeitetes Grubenholz zu zahlen bereit sind.

Verantwortl. Drucker und Verleger: Truderei Dr. Faust, Mannheim, General-Anzeiger, G. m. b. H., Mannheim, E 8, 2. Direktion: Ferdinand Heine, - Chefredakteur: Kurt Richter. Verantwortl. für Politik: Dr. Fritz Gommers; für Handel: Rik Peterfeld; für Gesundheit: Alfred Webers; für Verleihen und den übrigen redaktionellen Inhalt: Franz Richter; für Anzeigen: Kurt Bögel.

Kurszettel des Mannheimer General-Anzeigers

Table with Frankfurt Notentmarkt 10. Okt. including American, English, French, etc. notes.

Table with Frankfurt Dividenden-Werte. Lists various banks and their dividend values.

Table with Berliner Dividenden-Werte. Lists various companies and their dividend values.

Table with Berliner Festverzinsliche Werte. Lists various fixed interest securities and their values.

Table with Frankfurt Festverzinsliche Werte. Lists various fixed interest securities and their values.

Table with Berliner Festverzinsliche Werte. Lists various fixed interest securities and their values.

